

6. bis 8. Mai 2021

FORSCHUNG AN DER KUNST-

HOCH- SCHULE!

Symposium an der
Hochschule für
Musik und Darstellende
Kunst Frankfurt

HfMDK

**Forschung an der
Kunsthochschule**

6.- 8. Mai 2021

#ForschungHfMDK
#ArtsUniversityResearch
#HfMDKforscht

HfMDK

Symposium

PROGRAMM

DONNERSTAG, 06.05.2021

18.00 bis 18.30 Uhr **Begrüßung**

18.30 bis 19.30 Uhr **Keynote Lecture**

Zwischen Exploration und Reflexion: Verständnisse und Erkenntniswege der Künstlerischen Forschung

↳ **Prof. Dr. Deniz Peters** (Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz)

19.30 bis 20.00 Uhr **Kaffeepause**

Abendprogramm

20.00 bis 21.00 Uhr **Performance mit anschließender Diskussion**

Neues Bauen – Neues Hören: Der Versuch einer Demokratisierung von Kunst Zur Orgel- und Musikgeschichte des Grossen Saales der HfMDK

↳ **Prof. Carsten Wiebusch** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

↳ **Dr. Ulrike Kienzle** (Privatdozentin für Musikwissenschaft, freie Autorin und Forscherin)

FREITAG, 07.05.2021

10.00 bis 11.15 Uhr **Panel 1**

Forschungsmethoden an Kunsthochschulen mit Blick auf Künstlerische Forschung

↳ **Prof. Dr. Stefanie Lorey** (Zürcher Hochschule der Künste)

↳ **Prof. Martin Nachbar** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

↳ **Prof. Dr. Deniz Peters** (Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz)

↳ **Moderation: Prof. Ingo Diehl und Friederike Thielmann** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

11.15 bis 11.45 Uhr **Kaffeepause**

11.45 bis 13.00 Uhr **Panel 2**

Kompetenzzentrum Forschung Musikpädagogik an der Hochschule Luzern:

Präsentation und Gespräch

↳ **Prof. Dr. Marc-Antoine Camp** (Hochschule Luzern)

↳ **Annatina Kull** (Hochschule Luzern)

↳ **Marc Brand** (Hochschule Luzern)

↳ **Moderation: Prof. Dr. Maria Spsychiger** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

13.00 bis 14.15 Uhr **Mittagspause**

14.15 bis 15.00 Uhr **Praxen des Forschens: Diskussion einzelner Forschungsstrategien**

Artistic Research as a Philosophical Position

↳ **Dr. Livia Andrea Piazza** (Justus-Liebig-Universität Gießen)

15.00 bis 15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.15 bis 16.00 Uhr **Praxen des Forschens: Diskussion einzelner Forschungsstrategien (Parallele Workshops)**

Lehre, Lab, Forschung. Artistic Research an einer Kunsthochschule

↳ **Prof. Dr. Jörg Wiesel** (Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel)

Projekt „Response“

↳ **Prof. Dr. Maria Spsychiger und Julia Wilke** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

16.00 bis 16.30 Uhr **Kaffeepause**

16.30 bis 17.30 Uhr **Lecture**

The Body is Missing and The Body is Here

↳ **Prof. Scott deLahunta** (Coventry University)

↳ **Prof. Jonathan Burrows** (Coventry University)

17.30 bis 18.30 Uhr **Präsentationen der HfMDK Forschungsprojekte gefördert durch das HWMK Projekt „Künstlerische Forschung“**

Komponieren für Stimme im zeitgenössischen Musiktheater in Bezug auf die Ausbildung von Sängerinnen und Sängern im 21. Jahrhundert

↳ **Prof. Günther Albers** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

Wrap-up des Symposiums: "U can't touch this!" Physische Nähe in Zeiten des Social Distancing

- ↳ **Prof. Dr. Katja Schneider** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

18.30 bis 19.00 Uhr **Kaffeepause**

19.00 bis 20.00 Uhr Fortsetzung der Präsentationen der HfMDK Forschungsprojekte

Pilotstudie zum Forschungsprojekt Extended Mind for Musicians (EM4M)

- ↳ **Prof. Dr. Ulf Henrik Göhle** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)
- ↳ **Dr. Jan C. Schuller** (Forscher und Senior-Biostatistiker)

Videointeraktionsanalysen zur Untersuchung von Koordinationsprozessen innerhalb eines musik- und bewegungsbezogenen Projekts

- ↳ **Julia Wilke** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

Abendprogramm

20.00 bis 21.00 Uhr Performance mit anschließender Diskussion

- ↳ **„A struggle for light and love?“ Generalbass- und Continuospiel im Experiment**
Prof. Eva Maria Pollerus (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)
- ↳ **Prof. Jesper Christensen** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)
- ↳ **Daniel Rosin** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

The Haptic Presence. Intertwines between Touch and Presence in Contemporary Dance

- ↳ **Sofia Muñoz Carneiro** (Universidad de Chile and Ludwig-Maximilians-Universität München)

Pädagogische Einzelarbeit mit einem musik- und bewegungsbezogenen Aufgabenspektrum

- ↳ **Julia Wilke** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

Die Förderung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit im Instrumentalunterricht

- ↳ **Andrea Ferretti** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)
- ↳ **Moderation: Prof. Dr. Maria Spsychiger, Prof. Dr. Katja Schneider** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

12.00 bis 12.30 Uhr **Kaffeepause**

12.30 bis 14.00 Uhr Podiumsdiskussion

Forschung – Service – Organisation: Management der Forschung an der Kunsthochschule

- ↳ **Marie Lottmann** (EU-Referentin, Hochschule Bremen)
- ↳ **Dr. Beate Böckem** (Leitung Geschäftsstelle Forschung, ZHdK)
- ↳ **Dr. Sabine Monz** (Bereichsleitung Research Service Center, Goethe-Universität Frankfurt)
- ↳ **Julia Warmers** (Leitung Geschäftsstelle Fördermittel UdK Berlin)
- ↳ **Moderation: Dr. Teona Micevska** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

14.00 Uhr **Abschluss**

SAMSTAG, 08.05.2021

10.00 bis 10.45 Uhr **Vortrag**

Forschungsaspekte meiner kompositorischen Arbeit mit elektronischen Mitteln im Kontext instrumentaler Praxis

- ↳ **Prof. Orm Finnendahl** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt)

10.45 bis 11.00 Uhr **Kaffeepause**

11.00 bis 12.00 Uhr **Vorstellung der Promotionsprojekte**

PROGRAMMHEFT

Zwischen Exploration und Reflexion:

Verständnisse und Erkenntniswege der Künstlerischen Forschung

↳ **Dr. Deniz Peters**

Worin genau unterscheiden sich künstlerische Praxis und künstlerische Forschung? Was sind künstlerische Explorations- oder Experimente? Wie wird durch künstlerische Handlungen reflektiert? Unter welchen künstlerischen und wissenschaftlichen Aspekten und Ansprüchen? Was – und wer – kann künstlerische Forschung? Wie können sich Bildungseinrichtungen das Potential künstlerischer Forschung erschließen?

Es ist inzwischen allgemein anerkannt, dass der Begriff künstlerische Forschung erkenntnisorientierte künstlerische Praxen mit Reflexionsanteilen umfasst.

Als Forschungsergebnisse werden dabei Zugewinne an Erkenntnissen, Wissen, Verständnis und Fähigkeiten angesehen. Diese für die bildungspolitische Arbeit und weitere Institutionalisierung sehr geeignete Formel bestimmt natürlich nur den kleinsten Nenner; indes sind Verständnisvarianten (von Practice as Research bzw. wie Dieter Mersch es nennt, "Forschung im Ästhetischen" bis zur Arts based Research), Schlüsselkonzepte, differenzierte Charakteristiken und Erkenntnismethoden zwar im theoretischen Diskurs vielgenannt und in Manifesten gefordert, verbleiben jedoch allzuoft abstrakt und in ihren strukturellen Zusammenhängen undurchdrungen.

Vor dem Hintergrund dieser Fragen widme ich mich in der Keynote konzeptuellen Nuancen, sowie Argumenten und Beispielen für einen Erkenntnisweg, der Erkundung und Reflexion unter Berücksichtigung – nicht: Vermeidung – sowohl künstlerischer als auch wissenschaftlicher Ansprüche dialektisch verbindet.

Neues Bauen – Neues Hören: Der Versuch einer Demokratisierung von Kunst Zur Orgel- und Musikgeschichte des Grossen Saales der HfMDK

↳ **Dr. Ulrike Kienzle und Prof. Carsten Wiebusch**

Die Aufbruchsstimmung der 1920er Jahre war verbunden mit dem Traum einer Demokratisierung der Kunst. Welches Medium eignete sich dazu besser als der neu erfundene Rundfunk? 1924 nahm „Radio Frankfurt“ seinen Sendebetrieb auf. Der Rundfunkpionier Hans Flesch experimentierte mit neuen Formen wie dem Hörspiel und vergab Auftragskompositionen an junge Komponisten. Paul Hindemiths „Drei Anekdoten

für Radio“, Ernst Kreneks „Radio Blues“ und Kurt Weills „Berliner Requiem“ erlebten ihre Uraufführung im Rundfunk.

1929/30 wurde der Architekt Willi Cahn mit dem Neubau eines Funkhauses in der Eschenheimer Landstraße beauftragt. Er schuf ein technisch hochmodernes, optisch dem Stil des „Neuen Frankfurt“ verpflichtetes Gebäude mit einer einzigartigen Akustik und einer speziellen Funkorgel, die die Orgelmusik, wie es in zeitgenössischen Quellen heißt, Millionen von Hörern zugänglich machen sollte.

Der Dirigent Hans Rosbaud holte Arnold Schönberg und Anton Webern nach Frankfurt; Béla Bartók spielte die Uraufführung seines Klavierkonzerts im Sendesaal, Theodor W. Adorno hielt Einführungsvorträge. Doch die Nationalsozialisten bereiteten der Demokratisierung des Neuen Hörens ein jähes Ende.

Heute wird Willi Cahns avantgardistischer Sendesaal, der den Zweiten Weltkrieg überstanden hat, als Großer Saal der Musikhochschule genutzt.

Unsere Präsentation möchte seine Geschichte mitten in die Gegenwart holen: mit spannenden Anekdoten, historischen Fotografien und zeitgenössischen Tondokumenten. Dazu lassen wir Auftragskompositionen von „Radio Frankfurt“ live erklingen. Auf diese Weise verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart zu einer Synthese, und wir hören die Musik der Zwanziger Jahre wieder neu.

Forschungsmethoden an Kunsthochschulen mit Blick auf Künstlerische Forschung

↳ **Dr. Stefanie Lorey, Prof. Martin Nachbar, Dr. Deniz Peters**

↳ **Moderation: Prof. Ingo Diehl und Friederike Thielmann**

Seit einigen Jahren wird vermehrt ein künstlerischer Forschungsansatz im Kontext von Kunsthochschulen diskutiert. Der Panel erlaubt einen Austausch über Methoden Künstlerischer Forschung, die in Disziplinen, in der konkreten Praxis und Lehre sowie in unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen verortet sind. Die Verbindung von Kunst, Forschung und Lehre bildet an Kunsthochschulen eine sehr spezifische Möglichkeit diesen Diskursraum zu erweitern. Doch wo unterscheiden oder überschneiden sich Methoden künstlerischer Forschung in den jeweiligen Disziplinen. Wie verhält sich in der Künstlerischen Forschung Theorie zur Praxis und Praxis zur Theorie? Welche inter- und transdisziplinäre Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Kooperation ergeben sich aus je spezifischen inhaltlichen Fragestellungen? Welches erweiterte Bild von Lehr- und Lernprozessen impliziert Künstlerische Forschung an Kunsthochschulen?

Die Studiengangleiterin Regie der ZHdK und Regisseurin Stefanie Lorey, der Professor für Bewegung an der HfMDK und Choreografen Martin Nachbar und der Professor for Artistic Research in Music Deniz Peters (KUG) verfolgen jeweils Praxen künstlerischer Forschung und lehren an internationalen Kunsthochschulen. Wir fragen nach dem Entwicklungspotenzial an und für Kunsthochschulen.

Kompetenzzentrum Forschung Musikpädagogik an der Hochschule Luzern:

Präsentation und Gespräch

↳ **Prof. Dr. Marc-Antoine Camp und Annatina Kull**

↳ **Moderation: Prof. Dr. Maria Spychiger**

Am Kompetenzzentrum in Luzern führt ein ständiges kleines Team von Forschenden, darunter auch Promovierenden, Projekte durch. In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen werden Grundlagenwissen, Organisations- und Unterrichtskonzepte sowie didaktische Arbeitsinstrumente generiert, zur Anwendung gebracht und evaluiert. Die Projektstätigkeiten sind international und interdisziplinär vernetzt.

Marc-Antoine Camp und Annatina Kull stellen den Aufbau und die Tätigkeiten des Kompetenzzentrums vor. Im Gespräch mit den Anwesenden werden Fragen beantwortet und Erfahrungen ausgetauscht.

Artistic Research as a Philosophical Position

↳ **Dr. Livia Andrea Piazza**

Artistic research requires a certain familiarity with uncertainty. As we engage in it, we persist in inhabiting the unknown. In the institutional structures, where we share it, we might not find a joint definition of it. 'Artistic Research as a Philosophical Position' invites the participants to embrace uncertainty and work without a pre-defined notion of artistic research or the intention to produce one. Rather, we reflect together on the different, and sometimes conflicting, practices that make use of this term, appropriate it, and imagine it.

As a philosophical position, artistic research might start from a premise: to look at art not only as an object of reflection but as a subject able to produce knowledge. What methods and concepts are emerging from this starting point? How do the produced knowledges look like, and how do we actually entertain a close relationship with the unknown?

In the workshop, we will tackle these questions through ideas and examples from the conference and the broader discourse on artistic research, in order to stay with, enjoy and further imagine an accumulation of philosophical positions produced within and through the arts.

Lehre, Lab, Forschung. Artistic Research an einer Kunsthochschule

↳ **Prof. Dr. Jörg Wiesel**

Vor meinem Hintergrund als Theater- und Literaturwissenschaftler (LMU) möchte ich folgende Themen ansprechen und diskutieren: Planung und Aufbau einer Graduiertenschule; Künstlerische Forschung und «Praktiken Ästhetischen Denkens»;

Mentorierung, Betreuung und Bewertung von PhD-Projekten im Feld Artistic Research. Dabei scheint mir ein Blick zurück durchaus sinnvoll zu sein: An der Münchner Universität wurden in den Achtzigern die prägenden meist männlichen französischen Theoretiker*innen (Barthes, Derrida, Foucault, Kristeva, Lacan) rezipiert und besonders in den Kultur- und Literaturwissenschaften zentraler Bestandteil der Curricula. Fragen nach methodischen Optionen der Textanalyse spannten ein Feld zwischen Psychoanalyse, Diskursanalyse und Dekonstruktion auf, das vielen Student*innen meiner Generation als zunächst zwar unübersichtlich (Habermas), aber zugleich auch ungemein attraktiv erschien, waren wir doch bereits in den letzten Schuljahren mit differenten ästhetischen und popkulturellen Strategien konfrontiert und hatten gelernt, mit ihnen umzugehen, auszuwählen, Identitäten anzunehmen, aber auch zu wechseln. Die «Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften» (Kittler) und ihre hochschulpolitischen und fachspezifischen Implikationen korrespondierten mit einer zunehmenden Reflexion «postmodernen Wissens» an Kunsthochschulen, die erst nach der Bologna-Reform politisch auf Forschung angesetzt wurden. Und nun? Zeit für ein kleines Fazit.

Projekt „Response“

↳ **Prof. Dr. Maria Spychiger und Julia Wilke**

Im Rahmen des Projekts *Response* begegnen Kinder und Jugendliche aller Klassenstufen und Schulformen zeitgenössischer Musik. Auf spielerische Art und Weise werden sie durch eine Zusammenarbeit ihrer Musiklehrpersonen mit Musikerinnen und Musikern der HfMDK an Kompositionsprozesse herangeführt. Sie werden dazu inspiriert, sich musikalisch zu betätigen und eigene musikalische Ideen zu entwickeln. In einem Zeitraum von fünf Monaten erarbeiten die Klassen eigene Kompositionen, die abschließend in der Alten Oper Frankfurt aufgeführt werden.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Maria Spychiger wurden im *Response*-Durchgang 2019/20 eine wissenschaftliche Begleitung im Sinne einer Pilotstudie realisiert. Das Hauptinteresse galt der Frage, wie in solch vergleichsweise großen Gruppen musikalische Ideen entwickelt werden, in welcher Art Kinder und Jugendliche musikalisch aktiv werden, und insbesondere, wie aus lokalen Ideen und Improvisationen zuletzt eine Komposition im Sinne eines geformten Musikstückes wird. Es wurde ein längsschnittliches, multifaktorielles, quasi-experimentelles Gruppendesign verwendet. Mittels Fragebögen und Schülerbriefen wurden Daten in allen teilnehmenden Klassen erhoben. In drei ausgewählten Klassen (alle im 6. Schuljahr) konnten zu mehreren Zeitpunkten Projektstunden videografiert werden. Erste Ergebnisse aus multimodalen Interaktionsanalysen über ausgewählte Sequenzen sowie die mehrperspektivische Analyse einer Komposition werden im Vortrag vorgestellt.

The Body is Missing and The Body is Here

↳ **Prof. Jonathan Burrows and Prof. Scott deLahunta**

Dance scholar Scott deLahunta and choreographer Jonathan Burrows are colleagues at the Centre for Dance Research at Coventry University, which has a focus on practice as well as bringing embodied knowledge in an impactful way into other fields. In this talk they share recent individual research, drawn from shared sources in anthropology, cognitive philosophy and neuroscience. Jonathan will look at new perspectives on action and perception, and how these ideas might offer a new way to understand choreography as felt sense rather than a colonising structure. Scott will talk about dance research as reflexive enquiry into bodily intelligence and experience, in the context of rapid technological advances and the development of artificial intelligence. This will be followed by a conversation between Jonathan and Scott, looking at the different ways in which they have understood and questioned the cross-disciplinary sources they are drawing from. Questions and Answers with the audience will close out this session.

Komponieren für Stimme im zeitgenössischen Musiktheater in Bezug auf die Ausbildung von Sängerinnen und Sängern im 21. Jahrhundert

↳ **Prof. Günther Albers**

Das *belcanto* (ital.: „schöner Gesang“) bildet nach wie vor weithin die Grundlage der Gesangs-ausbildung. Dem entgegen haben KomponistInnen nun schon seit mehr als einhundert Jahren auf vielfältige Weise Wege zu neuen und erweiterten vokalen Ausdrucksformen gesucht. Schönbergs erstmals im „Pierrot Lunaire“ erprobter Sprechgesang machte hier Epoche, Alban Berg differenziert diesen in weiteren Zwischenstufen. Die Musik nach etwa 1960 zeigt mannigfaltige vokale Ausdrucksformen auch experimentellen Charakters, wie Spaltklänge (Maxwell Davies) oder an exotischen ethnischen Einflüssen orientierte Techniken (Scelsi, Xenakis, Aperghis). Der konventionelle „Operngesang“ ist somit nur noch ein Stilmittel unter vielen und sieht sich ästhetisch infrage gestellt. Über 100 Uraufführungen der Jahre 2018-2020 werden beschrieben und hinsichtlich ihrer Eignung für die Gesangs-ausbildung untersucht.

Fragen:

Welche vokalen Anforderungen zeigen sich in der aktuellen Produktion für das Musiktheater?

Welche Voraussetzungen bringen Komponistinnen und Komponisten mit, die für Stimme komponieren?

Welche Erfahrungen haben Sängerinnen und Sänger aus ihrer Arbeit an und mit den Werken gemacht?

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Inhalte gegenwärtiger Sängerausbildung vor dem Hintergrund zeitgenössischen Musikschaflens zu reflektieren und Repertoiremöglichkeiten zu erweitern.

Wrap-up des Symposiums:

“U can’t touch this!“. Physische Nähe in Zeiten des Social Distancing

↳ **Prof. Dr. Katja Schneider**

Als das Symposium geplant wurde – im Frühsommer 2020 –, hatte sich unser physischer Umgang miteinander infolge der Covid-19-Pandemie bereits drastisch geändert. Fühlte man sich im März 2020 noch genötigt zu kommentieren, dass man sich ja nun nicht die Hände schüttele, nicht umarme, nicht einander zu nah käme, hatten sich ein paar Wochen später die Routinen schon grundlegend geändert. Zudem zeichnete sich ab, dass uns die Hygienevorschriften weiterhin begleiten würden. Was bedeutet es, in Theater, Tanz und Performance, auf der Bühne und im Studio Abstandsregeln einhalten zu müssen – gerade in Kunstformen, in denen körperliche Nähe und Berührung existentiell sind? Die Auswirkungen des und der Umgang mit social distancing standen im Mittelpunkt des Symposiums, das aus interdisziplinärer, praktischer wie theoretischer Perspektive Mitte April 2021 an der HfMDK stattfand. Diskutiert wurden inszenatorische Aspekte, Proben- und Produktionsprozesse sowie die Frage, was sich für Tanz und Theater und deren Vermittlung verändert, wenn der Theaterbesuch von Seiten der Politik als „zu gefährlich“ indiziert wird?

Pilotstudie zum Forschungsprojekt Extended Mind for Musicians (EM4M)

↳ **Prof. Dr. Ulf Henrik Göhle und Dr. Jan C. Schuller**

Das Forschungsprojekt Extended Mind for Musicians (EM4M) der HfMDK setzt sich zum Ziel, die Möglichkeiten zum Einsatz von Bio Feedbacktechnologien in künstlerischen Entwicklungsprozessen von Studierenden zu untersuchen. In der Pilotstudie (EM4M_0001) werden während der Einzelstunden in Bewegungslehre die Herzfrequenzvariabilität (HRV) gemessen, verschiedene standardisierte und offene Fragen zur Biographie sowie zur Tagesform/Befindlichkeit gestellt und Videoaufzeichnungen durchgeführt.

Ziel ist es, herauszufinden, ob und wie der Einsatz dieser Technologien die Lehre verbessern und den Studierenden helfen kann, die eigene Entwicklung zu unterstützen. Das Konzept des „Extended Mind“ wurde von theoretisch von Bateson (1972) begründet und später durch Clark und Chalmers (1998) weiter ausformuliert und besagt, in Kürze, dass sich der Wahrnehmungs- und Wirkungsbereich des Menschen über den eigentlichen Körper hinaus erstreckt(durch Werkzeuge, Musikinstrumente, Technologien, wie z.B. Smartphones, aber auch Organisationen, Betriebe).

Während der Pilotstudie wurde das Verfahren zur Integration der Messungen und Erhebungen in den laufenden Unterricht entwickelt, mit dem Ziel, den Unterricht in seiner Effizienz und Reichweite zu erhöhen. In diesem „real-world-evidence“- Setting wurden u.a. objektive physiologische Variablen mit qualitativen Daten sowie Selbstauskünfte in Bezug gesetzt.

Videointeraktionsanalysen zur Untersuchung von Koordinationsprozessen innerhalb eines musik- und bewegungsbezogenen Projektes

↳ **Julia Wilke**

In diesem Forschungsvorhaben werden Videosequenzen aus einem zwölfwöchigen Projekt mit Musik und Bewegung im Hinblick auf Koordinationsprozesse untersucht. Die videografierten Projektstunden werden zunächst makroanalytisch mit einer Segmentierungsanalyse nach Herrle & Dinkelaker (2016) gegliedert. Dieser Arbeitsschritt dient dazu, die zeitlich stabilen Interaktionsmuster zu ermitteln und einen Überblick über das gesamte Datenmaterial zu generieren. Anhand der gebildeten Segmente werden dann gezielt Analyseeinheiten ausgewählt und mikroanalytisch mit einer multimodalen Interaktionsanalyse nach Schmitt (2015) rekonstruiert.

Im Vortrag werden die konkreten methodischen Schritte zur Ermittlung und Rekonstruktion von Koordinationsprozessen am Material vorgestellt sowie erste Ergebnisse, die beispielsweise auf Varianten in der Koordination zur Musik und/oder mit Objekten eingehen, anhand von Frame-Comics gezeigt. Die Untersuchungen gehen der Frage nach, in welchen Situationen die am Projekt teilnehmenden Grundschul Kinder ein erhöhtes interaktives und koordinatives Verhalten zeigen, welche Akteure die jeweilige Situation durch ihren Aufforderungscharakter mitbestimmen und wie sich die Koordinationprozesse simultan und sequenziell zusammensetzen.

„A struggle for light and love?“ Generalbass- und Continuospiel im Experiment

↳ **Prof. Eva Maria Pollerus, Daniel Rosin, Prof. Jesper Christensen**

Die Frage, „was der Generalbass sey“, wird in den Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts stilistisch sehr differenziert beantwortet - und diese Antworten werfen unzählige weitere Fragen auf. Viele dieser Fragen, etwa zu Balance, rhythmischer Gestaltung, Kommunikation in der Continuo-Gruppe bzw. im Ensemble, werden dabei heute häufig recht pauschal und unreflektiert „rezeptartig“ gelöst. So steht die Vielfalt an historisch belegten Aufführungspraktiken, Spieltechniken oder instrumentenbaulichen Aspekten im Widerspruch zu heute allgemein akzeptierten und praktikableren Kompromissen. Versuche, konkrete Aspekte einer historischen Aufführungspraxis wiederzubeleben, führen

in diesem Kontext wiederum nicht unbedingt zu den historisch beschriebenen und erwarteten Hörerlebnissen.

Dieses Projekt möchte diesen Diskrepanzen nachgehen, eingefahrene Hörerwartungen zum Continuospiel hinterfragen, neue Methoden erproben, zu einigen „Mosaiksteinchen“ Lösungsansätze definieren und so zu einem neuen, tieferen Verständnis des barocken Generalbass- und Ensemblespiels beitragen. Das Wechselspiel aus Verschmelzen und Concertieren im Ensemble mit Continuo mag dabei durchaus als ein Modell aus der Zeit der frühen Aufklärung verstanden werden, wie Viel-Klang und Verständigung in musikalisch-menschlicher Koexistenz balanciert werden können. Gemeinsam mit Studierenden des Seminars „HIP im Experiment“ berichten wir von unseren Beobachtungen und möchten unsere Arbeit in künstlerischen Beiträgen hörbar machen.

Forschungsaspekte meiner kompositorischen Arbeit mit elektronischen Mitteln im Kontext instrumentaler Praxis

↳ **Prof. Orm Finnendahl**

Methodik und Fragestellungen meiner kompositorischen Arbeit sind stark von der Auseinandersetzung mit Technologie und elektronischen Medien im gesellschaftlichen Kontext und damit auch im Zusammenhang mit instrumentaler Musikpraxis geprägt. In diesem Bereich existieren bisher wenig Modelle, die die spezifischen Potentiale von Technologie im Hinblick auf eine veränderte Praxis des Verhältnisses von Interpret*innen und Komponist*innen ästhetisch reflektieren. Hier setzen viele meiner kompositorischen Strategien an. In dem Vortrag wird anhand verschiedener Beispiele gezeigt, welche Verfahren zum Einsatz kommen, in welchem konzeptionellen Kontext sie stehen und inwiefern dadurch Probleme entstehen, die mit tradierten Modellen nicht adäquat beschrieben werden können. Dabei spielen nicht nur praktische, sondern auch ästhetische Überlegungen eine wichtige Rolle.

Der Vortrag versucht, Lösungsansätze für diese Probleme aufzuzeigen, zu erörtern, in welchem Zusammenhang diese Methoden mit einem Forschungsbegriff stehen könnten und welche Perspektiven sich aus den veränderten ästhetischen Fragestellungen für eine damit verbundene Musikpraxis ergeben.

The Haptic Presence.

Intertwines between Touch and Presence in Contemporary Dance

↳ **Sofia Muñoz Carneiro**

Based on different contemporary dance performances, I examine in my Ph.D. the relationships between the notions of touch and presence. This research has been carried out within the framework of an interdisciplinary study concerning Dance and Theatre Studies, and Philosophy. On this occasion, I am presenting some of the results of my

research in connection with the principal paths that led me to propose the idea of a haptic presence. Considering presence as ex-position and weighing, I identify different dimensions or ways of emerging of the haptic in contemporary dance. As an example of how the haptic comes into presence and touching acquires a certain weight, I will refer to a sound dimension and a thermal dimension, both linked to the use of technology in dance performances. Finally, I will briefly mention the scope of my research in the actual context.

Pädagogische Einzelarbeit mit einem musik- und bewegungsbezogenen Aufgabenspektrum

↳ **Julia Wilke**

Wie realisiert sich körperlich-musikalisches Lernen? Welche Koordinationsprozesse werden dabei sichtbar? Die Verbindung von Musik und Bewegung wird in pädagogischen und therapeutischen Interventionen oft als Möglichkeit zur multimodalen Förderung von Kindern gesehen. Es ist jedoch kaum bekannt, wie solche Lernprozesse ablaufen und mit was für Koordinationsprozessen sie einhergehen. In diesem Dissertationsprojekt werden die gestellten Fragen durch ein qualitatives Forschungsdesign mit Videoaufnahmen untersucht. Ausgangspunkt ist ein zwölfwöchiges musik- und bewegungsbezogenes Programm mit drei Kindern der vierten Klasse. Das Ziel ist es, anhand der empirischen Daten Erkenntnisse über körperlich-musikalische Koordinationsprozesse zu erhalten und diese für die Weiterentwicklung solcher Interventionen nutzbar zu machen.

Zur Analyse der Videodaten wird ein interaktionsanalytischer Ansatz verfolgt, bei dem durch Segmentierung (Herrle & Dinkelaker, 2016) und multimodaler Interaktionsanalyse (Schmitt, 2015) ein Einblick in auftretende Koordinationsprozesse eröffnet wird. Erste Erkenntnisse verweisen neben einer Koordination mit der Musik oder unter den Teilnehmenden auch auf die Bedeutung von Objekten (z.B. eine Feder) hin, die bei der Gestaltung von Bewegungen eine gewisse „agency“ (Latour, 2005, S. 65) entwickelten. Die Rolle von Objekten für Lernprozesse wird auch in der musikpädagogischen Forschung bei Kranefeld, Mause & Duve (2019) sowie bei Wilke & Spsychiger (2021) untersucht.

Die Förderung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit im Instrumentalunterricht

↳ **Andrea Ferretti**

Seit langem wird der Musik zugeschrieben, dass sie expressiv ist. Entsprechend gilt der musikalische Ausdruck als zentrales Element von Instrumentalunterricht. Jedoch sind bisher nur wenige Untersuchungen zu der Frage durchgeführt worden, wie musikalisch ausdrucksvolles Spiel auf non-professioneller Stufe gelehrt werden kann. In diesem

Dissertationsprojekt wird durch eine qualitativ empirische Vorgehensweise mit Experteninterviews, Analysen von videografiertem Unterricht und Stimulated-Recall Interviews über den eigenen Unterricht von Instrumentallehrpersonen untersucht, wie diese in ihrem Unterricht mit Lernenden auf der Anfängerstufe die musikalische Ausdrucksfähigkeit fördern.

Die bisherigen Ergebnisse haben gezeigt, dass das Konstrukt des musikalischen Ausdrucks durch Expertinnen und Experten und Lehrpersonen nur schwer erfasst werden kann. Anhand der Analysen der videografierten Interaktionen in Instrumentalstunden konnten spezifische Merkmale aufgespürt werden. Via Vergleich der ausgewählten Situationen wird weitergehend untersucht, ob sich übergeordnete Strukturen in den unterschiedlichen Herangehensweisen finden lassen, die für die Aus- und Weiterbildung von Instrumentallehrpersonen relevant sein und diese verbessern könnten.

Forschung – Service – Organisation: Management der Forschung an der Kunsthochschule

↳ **Dr. Beate Böckem, Marie Lottmann, Dr. Sabine Monz, Julia Warmers**

↳ **Moderation: Dr. Teona Micevska**

Forschung gehört immer mehr zu den Kernbereichen der Kunsthochschulen. Die Strukturen, welche die Organisation der Forschung unterstützen, werden kontinuierlich erweitert. Solche Organisationseinheiten sind traditionell an den Universitäten verankert jedoch werden vergleichbare Stellen inzwischen auch an den Kunsthochschulen aufgebaut und weiterentwickelt. Ein Großteil der Kunsthochschulen verfügt über Einheiten oder Personen, die über Forschung oder Fördermittel informieren und beraten, verschiedene Dienste in diesem Bereich anbieten, Forschungsförderung auch strategisch bearbeiten, Strategien entwickeln und die hiermit zusammenhängenden Bereiche Transfer und (wissenschaftlicher) Nachwuchs in den Blick nehmen.

Doch bleiben viele Fragen offen: Welche Herausforderungen und Chancen bringt die Realität des Aufbaus einer Struktureinheit für den Forschungsservice, von der Gründung bis zum weiteren Ausbau? Welche Aspekte der Forschungsorganisation an den Kunst-, Fachhochschulen und Universitäten sind vergleichbar und welche weichen voneinander ab? Was sind die Perspektiven für die Zukunft des Forschungsmanagements an den Kunsthochschulen?

Diese Podiumsdiskussion widmet sich der Unterstützung und Verwaltung der verschiedenen Prozesse rund um Forschungstätigkeiten und -Projekte. Sie zielt darauf ab, das Gespräch über die Entwicklung der Organisationsstrukturen an den Kunsthochschulen, die die administrativen Rahmenbedingungen der Forschung bestimmen, anzustoßen und Vertreter*innen der Forschungsservices an Kunst- und Fachhochschulen sowie Universitäten zusammenzubringen.

Positionen der Referentinnen:

↳ Marie Lottmann

Unterschiedliche Institutionen begegnen unterschiedliche Herausforderungen in Forschungsprojekten, Förderanträgen und im Projektmanagement. Neben den Unterschieden, die sich aus Inhalt und Disziplin ergeben, sind es aus der Perspektive von Management, Kommunikation und Koordination von Forschungsprojekten ganz andere Faktoren, die entscheidend sind. Zugang zu Fördermöglichkeiten, Bedingungen der Mittelgeber und interne Bedingungen, sowohl für Forschende als auch für das unterstützende Personal, Größe und Reichweite der Projekte usw. machen in unserer Arbeit einen signifikanten Unterschied als die inhaltlichen Forschungsfelder. Forschungsorganisation und Unterstützung an einer Hochschule der Angewandten Wissenschaften ist in gewisser Hinsicht vergleichbar mit jener an einer Kunsthochschule. Es gibt eine größere Bandbreite von Projekten und die Grenzen der „Forschung“ sind oft nicht so eindeutig. Wir unterstützen so beispielsweise häufig Projekte, die an einer regulären Universität vielleicht nicht als Forschungsprojekt zählen könnten. Für eine HAW oder eine Kunsthochschule sind aber alle diese Projekte an den Rändern der „Forschung“ auch von Bedeutung (forschende Praxisprojekte, internationale Kooperationen, gemeinsame Projekte mit zivilgesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Akteuren, . . .). Die strategische und praktische Unterstützung der Hochschule auf der einen Seite, und die Möglichkeiten und der persönliche Einsatz der Professor*innen für Forschungsprojekte auf der anderen Seite sind von ganz anderer Relevanz für die Entwicklung von Projekten und die Entwicklung der Hochschule, als das an einer regulären Universität der Fall ist.

Same but Different: Higher Education Management an Kunst- und Designhochschulen

↳ Dr. Beate Böckem

Hochschulmanagement an Kunsthochschulen ist in den vergangenen Jahren sukzessive etabliert worden. Die Treiber dieser Entwicklung sind vielfältig, beispielsweise Autonomieprozesse, ein sich verändernde Verhältnis zu universitären Hochschulen, der Ausbau von Drittmittelfinanzierung, der andauernde Wandel hin zu einer immer komplexeren Hochschullandschaft, neue Rahmenbedingungen von Digitalisierung und Globalisierung, interne Reformprozesse.

An der Zürcher Hochschule der Künste wurde seit Ende 2018 der Transfer zu einer umfassend agierenden Geschäftsstelle realisiert. Neu gibt es eine sichtbare und wirksame Struktur mit Verschränkung der Aufgabenbereiche des Grants Office, der Forschungskommunikation, PhD Centre, Forschungsservices Open Science, und den in der Leitung angesiedelten Konzeption und Umsetzungen von Strategiethemata und Stabsaufgaben. Für dieses anspruchsvolle Gesamtportfolio baute man ein professionelles

Forschungsmanagement auf. Auf diese Weise soll es möglich werden, Querschnittsaufgaben voranzutreiben und neue Schnittstellen zu identifizieren. Vor allem mit der angestossenen Reform der gesamten Forschungsorganisation, die Rahmenbedingungen, Professorenstellenmodelle, Forschungsstrukturen und -finanzierung umfasst, werden grundlegende Transformationsprozesse an einer Kunsthochschule gestartet. Hier gilt es, eigenständige Modelle zu entwickeln, die Raum für die Artikulationen und Logiken der unterschiedlichen Disziplinen bieten, und somit zwischen internationaler Anschlussfähigkeit und der Berücksichtigung und gewachsener Identität oszilliert.

Beratung und Unterstützung im gesamten Lebenszyklus eines drittmittelgeförderten Forschungsprojekts

↳ Dr. Sabine Monz

Um die Forschungsexpertise der Wissenschaftler bestmöglich zu unterstützen gibt es vielfältige Ansatzpunkte und Instrumente: Von Newslettern, Best-Practice-Beispielen, Mentorensystemen bis hin zur individuellen Beratung und Begleitung bei der Antragstellung. Orientierung im Ausschreibungsdschungel ist gerade für bislang noch unerfahrene Wissenschaftler*innen hilfreich. Auch der Weg durch Antragsformulare und Online-Portale ist manchmal verwirrend. Eine effiziente Unterstützung ist hier sehr hilfreich. Sie ist meist die Aufgabe der zentralen Forschungsförderung. Idealerweise besteht auch eine direkte Verbindung zur späteren (Finanz)Abwicklung und dem Berichtswesen. Hierdurch ist eine Entlastung möglich – die gleichzeitig die Fokussierung der Wissenschaftler*innen auf die eigene Arbeit sicherstellt.

↳ Julia Warmers

Die Universität der Künste Berlin vereint in über 70 Studiengängen das ganze Spektrum der Künste und der auf sie bezogenen Wissenschaften. Forschung in ihren vielfältigen Ausprägungen – Grundlagen- und Verbundforschung, anwendungsbezogene, inter-/transdisziplinäre, wissenschaftliche, künstlerische Forschung – ist elementarer Bestandteil der vier Fakultäten und drei Zentren der UdK Berlin. Zu ihrer Unterstützung wurden in den letzten zehn Jahren Organisationsstrukturen in den Bereichen Forschungsservice, -infrastruktur und -strategie aufgebaut, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. Hierzu zählen u.a. die Einrichtung der Geschäftsstelle Fördermittel, des Wissenschaftliche Beirats, der Graduiertenschule, des Berlin Centre for Advanced Studies in Arts and Sciences sowie des Berlin Open Lab. Aktuell widmet sich die Universität folgenden Themenfeldern von Relevanz für die hiesige Forschung: Open Science/Open Data, Transfer/Third Mission, Qualifizierung vom künstlerischen/wissenschaftlichen Nachwuchs, Forschungs-Governance und -Kommunikation sowie strategische Partnerschaften mit internationalen Hochschulen.

REFERENT*INNEN

Prof. Günther Albers ist Professor für die Musikalische Leitung der Abteilung Gesang/Musiktheater im Fachbereich 3 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt. Er ist als musikalischer Assistent, Dirigent und Pianist vernetzt im europäischen Musikleben und arbeitet regelmäßig u.a. bei den *Salzburger* und den *Bayreuther Festspielen*, der *Staatsoper Berlin*, der *Staatsoper Dresden* u.a. An der *Deutschen Oper am Rhein* dirigierte er die deutsche Erstaufführung von Eötvös *Tre Sestri* sowie die UA von *Madame la Peste* von Gerhard Stäbler. An der HfMDK ist Albers im Vorstand des *IZM* tätig.

Dr. Beate Böckem: Beruflicher Hintergrund: Studium der Kunst- und Literaturwissenschaften, 2010 Promotion in Kunstwissenschaft (Uni Basel), 2018 Master Wissenschaftsmanagement (Uni Speyer). 2011-2017: diverse Tätigkeiten im Hochschulmanagement, u.a. Geschäftsführerin Departement Kunstwissenschaften, Stabstelle Dekanat der Philosophischen Fakultät, Vizerektorat Forschung (Universität Basel). 2017-2018: Projektleitungen hochschulweite Organisationsentwicklung (Universität Zürich). Seit Nov 2018: Leiterin Geschäftsstelle Forschung, Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK.

Marc Brand studierte Musik am damaligen Konservatorium Luzern mit Hauptfach Klarinette bei Antony Morf. Weitere Studien bei Peter Rieckhoff an der HDK Berlin sowie bei Suzanne Stephens und Karlheinz Stockhausen. Arbeitsbereiche am Institut Musikpädagogik der Hochschule Luzern liegen in der Studiengangleitung Instrumental-/Vokalpädagogik sowie als Dozent in Lehre und Weiterbildung. Themenschwerpunkte in Forschung und Entwicklung beinhalten das Musikkernen verschiedener Altersgruppen in ihren jeweiligen Lebenswelten, das Lernfeld 'Üben' sowie Aufträge für Qualitätsentwicklung an Musikschulen.

Prof. Jonathan Burrows is a choreographer whose main focus is an ongoing body of pieces with the composer Matteo Fargion, with whom he continues to perform around the world. The two men are co-produced by PACT Zollverein Essen and Sadler's Wells Theatre London. His *A Choreographer's Handbook* has sold over 15,000 copies since its publication in 2010, and is available from Routledge Publishing. Burrows is currently an Associate Professor at the Centre for Dance Research, Coventry University.

Prof. Dr. Marc-Antoine Camp leitet seit zehn Jahren das Kompetenzzentrum Forschung Musikpädagogik der Hochschule Luzern. Seine Publikationen befassen sich mit musikpädagogischen Fragen und mit der Vermittlung des immateriellen Kulturerbes. Er studierte an der Universität Zürich Historische Musikwissenschaft, Musikethnologie und Ethnologie studiert und hat dort promoviert.

Prof. Jesper Christensen, 1944 in Kopenhagen geboren, gehört zu den international führenden Spezialisten auf den Gebieten der historischen Aufführungspraxis und des historischen Clavierspiels. Als Cembalist und Generalbassspieler hat er zahlreiche Referenzaufnahmen vorgelegt, als langjähriger Professor an der Schola Cantorum Basiliensis hat er Generationen von Studierenden betreut. Sein Lehrbuch „Die Grundlagen des Generalbassspiels im 18. Jahrhundert“ zählt zu den Standardwerken dieses Genres. Seit 2015 unterrichtet Jesper Christensen eine Klasse für Hammerklavier an der HfMDK Frankfurt, wo er auch regelmäßig Interpretationskurse zur Musik des 17.-19. Jahrhunderts gibt.

Prof. Scott deLahunta is Professor of Dance, Centre for Dance Research, Coventry University and co-Director of Motion Bank, now hosted by the Mainz University of Applied Sciences. His research seeks to deepen and apply the understanding of dance as a form of embodied knowledge and choreography as skilful bodily practice. This builds on over a decade of working within contemporary dance companies as research director and facilitator. Since 2010, he has held a research position at Coventry University and assisted in setting up the Centre for Dance Research in 2015. <http://www.sdela.dds.nl/>.

Prof. Ingo Diehl, diplomierter Bühnentänzer und Tanzpädagoge, Leiter des Studiengangs Master for Contemporary Dance Education MA CoDE, Vizerektor der HfMDK und Präsident der Hessischen Theaterakademie. Von 2005 bis 2011 Leitung Ausbildungsbereich - Tanzplan Deutschland, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes. Entwickler der Biennale Tanzausbildung und des Forschungsprojekts Tanztechniken 2010, Mitgründer der Diehl+Ritter gUG sowie der Tanzfonds. Neben der Lehre ist er als Berater, Experte und Kurator, auf verschiedenen Festivals und Panels sowie in tanz- und performance-politischen Zusammenhängen aktiv.

Andrea Ferretti ist seit 2012 Leiterin des Weiterbildungsschwerpunktes Musikpädagogik an der Hochschule der Künste Bern HKB und koordiniert zudem die Musikpädagogische Forschung der HKB. Zuvor war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im MA Music Pedagogy und hat eine private Musikschule geleitet. Als diplomierte Querflötenlehrerin mit einem Zusatzdiplom für Entwicklung in und mit Musik für Eltern mit Kleinkindern hat sie viele Jahre an verschiedenen Musikschulen unterrichtet. Ihr Studium hat Andrea Ferretti mit einem MAS Musikmanagement ergänzt und promoviert aktuell an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, bei Prof. Dr. Maria Spychiger im Fach Musikpädagogik.

Prof. Orm Finnendahl studierte 1983-90 Komposition und Musikwissenschaft bei Frank Michael Beyer, Gösta Neuwirth, Helmut Lachenmann und Carl Dahlhaus in Berlin und Stuttgart. Verschiedene Stipendien und Preise, darunter Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart, Busoni-Preis der Akademie der Künste Berlin, Prix Ars

Electronica Linz und CynetArt Award in Dresden. 2004-2013 Professor für Komposition und Leiter des Studios für elektronische Musik und Akustik an der Musikhochschule Freiburg. Seit 2013 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt.

Prof. Dr. Ulf Henrik Göhle studierte in London, Frankfurt/M. und Marburg die Fächer Jazz- und Populärmusik, Instrumental- und Gesangspädagogik, Sportwissenschaften und Motologie. Promotion über Gesundheitsförderung in Organisationen an der Uni Marburg. Von 2018-2020 ordentlicher Professor für Gesundheitspädagogik an der IB-Hochschule in Stuttgart. Seit April 2020 Professor für Bewegung in der Abteilung Gesang und Musiktheater der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Erster Vorsitzender der „Wissenschaftlichen Vereinigung Psychomotorik und Motologie e.V.“ (WVPM).

Dr. Ulrike Kienzle ist Privatdozentin für Musikwissenschaft und arbeitet als freie Autorin und Forscherin, als Kuratorin von Ausstellungen und Dozentin. Sie hat zahlreiche Veröffentlichungen über Richard Wagner, Franz Schreker, Robert und Clara Schumann, Giuseppe Sinopoli sowie über das Musikleben von der Goethezeit bis zur Gegenwart vorgelegt. Sie ist Ko-Kuratorin für Musik im Deutschen Romantik-Museum und Dramaturgin der Brentano-Akademie Aschaffenburg. Im Auftrag der Frankfurter Bürgerstiftung erforscht sie bis 2026 die „Musikstadt Frankfurt“. Höhepunkte des umfangreichen Projekts sind eine Ausstellung im Jahr 2022 sowie eine zweibändige Buchpublikation.

Annatina Kull ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Kompetenzzentrum Forschung Musikpädagogik der Hochschule Luzern. Sie studierte mit Hauptfach Klarinette an der Hochschule Luzern – Musik und an der Kunstuniversität Graz. Annatina Kull unterrichtet auch an einer Musikschule und arbeitet als freischaffende Klarinettistin. Sie konzertiert unter anderem regelmäßig mit dem NEXUS reed quintet.

Dr. Stefanie Lorey leitet den Studiengang Theaterregie an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie hat in Gießen Angewandte Theaterwissenschaft studiert und war Stipendiatin im Dorothea-Erxleben Programm der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig sowie im künstlerisch-wissenschaftlichen Graduiertenkolleg »Versammlung und Teilhabe. Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste« in Hamburg. Seit 2001 realisiert sie zusammen mit Bjoern Auftrag unter dem Label »Auftrag : Lorey« Projekte, die sich an der Grenze zwischen Theater, Performance und installativer Kunst bewegen. Ihre Dissertation mit dem Titel „Performative Sammlungen“ ist gerade bei transcript und subTexte (Publikationsreihe des Institute for the Performing Arts and Film, ZHdK) erschienen.

Marie Lottmann hat Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft in Berlin studiert. Sie war Promotions-Stipendiatin am Graduate Centre for the Study of Culture in Gießen. Seitdem hat sie als freiberufliche Übersetzerin

und Lehrbeauftragte gearbeitet sowie zahlreiche Projekte beraten und begleitet. Sie war 2013-2015 in der Forschungscoordination an der Hochschule für Künste in Bremen tätig und ist seit 2018 zuständig für internationale Forschungsprojekte an der Hochschule Bremen.

Dr. Teona Micevska ist Forschungsreferentin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Davor hat sie in Englischer Literatur und Kulturwissenschaft am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) an der Justus-Liebig-Universität Gießen promoviert (2020). Während ihres Werdegangs hat sie Fördermittel u.a. von der JLU, DFG und DAAD für ihre Forschung und Forschungsaufenthalte im Ausland eingeworben. Parallel dazu war sie an der Universität Gießen als Leiterin für Workshops und in der individuellen Beratung zur Promotionsförderung sowie als Veranstaltungskoordinatorin tätig.

Dr. Sabine Monz ist promovierte Chemikerin und war nach einer kurzen PostDoc-Phase fast 15 Jahre im Dekanat eines naturwissenschaftlichen Fachbereichs der Goethe-Universität tätig. 2015 übernahm Sie im Auftrag des Präsidiums ein Projekt zur „Weiterentwicklung des EU-Projektmanagements an der Goethe-Universität“. Basierend auf den Ergebnissen wurde im Jahr 2016 das Research Service Centers an der Goethe-Universität gegründet, das Frau Monz zunächst kommissarisch und dann als Bereichsleitung leitet. Seither wurden die Beratungsangebote intensiviert und der gesamte Projektlebenszyklus in den Blick genommen.

Sofia Muñoz Carneiro is an anthropologist and bachelor in Performing Arts. She worked as a lecturer in Chile and participated in different research and artistic projects. In Germany, she worked as visiting lecturer at Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Currently, she is finishing her Ph.D. in Philosophy and Theater Studies both in Universidad de Chile and Ludwig-Maximilians-Universität München. Her dissertation is focused on the relationship between touch and presence in contemporary dance.

Prof. Martin Nachbar choreographiert, tanzt, schreibt, kuratiert und unterrichtet. Er versteht sich als Forschender. Seine unterschiedlichen Arbeiten wurden von 2007 bis 2019 regelmäßig an den Sophiensaelen gezeigt. Einige davon sind von dort in die Welt getourt. Er hat FELD Theater für junges Publikum mitgegründet und dort das Festival Feldspiele organisiert. Seine Texte sind in diversen Fachmagazinen und Buchpublikationen veröffentlicht. Seit April 2020 lehrt er als Professor für Szenische Körperarbeit/Creative Senses an der Schauspielabteilung der HfMDK in Frankfurt.

Dr. Deniz Peters ist Professor für Künstlerische Forschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er leitet die dortige Künstlerisch-Wissenschaftliche Doktoratsschule und ist Präsident der internationalen Gesellschaft für Künstlerische Forschung (Society for Artistic Research SAR). Seine Forschungen zum musikalischem

Ausdruck und zur Ensembleempathie integrieren Zeitgenössische Improvisation, Interaktionsanalyse, Musikästhetik und Emotionsphilosophie; Ergebnisse sind bei Verlagen wie Routledge, Lexington, Springer, Oxford University Press und Leuven University Press, sowie auf Leo Records veröffentlicht.

Dr. Livia Andrea Piazza (Brussels/Gießen) works as a researcher and teaching fellow for Artistic Practice at the Institute for Applied Theatre Studies (JLU Gießen). In 2015, she completed a PhD in Cultural Studies (Leuphana University) with a focus on performance and politics. She engaged with collective research platforms (Aleppo/Bxl, Critical Practice Made in YU). As a practitioner, she works as independent dramaturg and curator for discursive programs within art institutions and festivals, a.o. Santarcangelo Festival (IT), Homo Novus Festival (LV), DAS Theatre (NL), PACT Zollverein (DE).

Prof. Eva Maria Pollerus wirkt als Professorin für Cembalo, Generalbass und Kammermusik und als Ausbildungsdirektorin am Institut für Historische Interpretationspraxis der HfMDK Frankfurt/M. Davor war sie von 2005 bis 2011 Institutsleiterin und Professorin für Cembalo und Aufführungspraxis an der Kunstuniversität Graz. Geprägt von Studien in Graz, Wien und an der Schola Cantorum Basiliensis genießt sie das reiche künstlerische Spektrum ihres Instruments, ist als Solistin, Continuospielerin und Ensembleleiterin international aktiv, musiziert mit renommierten Ensembles, hat u.a. mehrere Weltersteinspielungen aufgenommen und mit Freunden die Telemann-Konzertreihe „Die Kleine Kammermusik“ gegründet.

Daniel Rosin: Studien unter anderem an der Schola Cantorum Basiliensis. Daniel Rosin ist freischaffender Musiker und spielt als Gast-Solocellist bei einigen führenden Orchestern für Alte Musik. Seine Haupttätigkeit liegt allerdings auf dem Gebiet der barocken Kammermusik (CDs erschienen bei Glossa, Deutsche Grammophon, Christophorus, Passacaille, Accent, Deutsche Harmonia Mundi, Aeolus und ausgezeichnet mit Preisen wie Diapason d'Or, Echo Klassik, Preis der Deutschen Schallplattenkritik, ICMA, Opus Klassik). Daniel Rosin arbeitet zudem als künstlerischer Leiter und Pädagoge (Lehrauftrag für Barockcello und Generalbasspraxis an der HfMDK).

Prof. Dr. Katja Schneider ist seit 2019 Professorin für Tanztheorie im FB 3 der HfMDK. Von 2004 bis 2019 lehrte sie am Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, dem sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin angehörte. Sie habilitierte sich 2013 mit der Schrift *Tanz und Text. Figurationen von Sprache und Bewegung*, (München 2016). Als Redakteurin arbeitete sie für die Fachmagazine *tanzdrama*, *tanzjournal* und *tanz* (1992–2012), als Dramaturgin ist sie für das Münchner Festival »Dance« tätig. Jüngste Publikationen (Auswahl): (Hg.): *Das Rauschen unter der Choreographie. Überlegungen zu Stil*, Tübingen 2019; Hg. mit Burcu Dogramaci): »*Clear the Air*«. *Künstlermanifeste seit den 1960er Jahren. Interdisziplinäre Positionen*, Bielefeld

2017; (Hg. mit Gabriele Brandstetter): *Sacre 1913/2013*, Freiburg im Breisgau/Berlin/Wien 2017.

Dr. Jan C. Schuller studierte an der Uni Tübingen, Uni Bremen, Max-Planck-Institut und der ETH-Zürich Biologie und Statistik. Promotion über Schlafforschung an der ETH-Zürich. Seit 2004 in der internationalen klinischen Forschung als Senior-Biostatistiker für verschiedene Non-Profit und Profit Organisationen (u.a. ETH Zürich, SAKK, UCB Biopharma) tätig. Seine Schwerpunkte waren neben Krebsforschung und Auto-Immunerkrankungen unter anderem neue Methoden des Data-Science im interdisziplinären Kontext.

Prof. Dr. Maria Spychiger, Professorin für empirische Musikpädagogik an der HfMDK Frankfurt am Main. Ausgebildete Volksschullehrerin, danach Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Fribourg (Schweiz). Promotion mit einem Stipendium in Deutschland und den USA. Habilitation mit *Doppelvenia Legendi* für Musikpsychologie und Musikpädagogik. Zahlreiche Forschungsprojekte, Gründung der Graduiertenschule Musikpädagogik, Publikations-, Referenten- und Reviewer-Tätigkeit. Forschungsschwerpunkte: Musikalisches Selbstkonzept, Lernen aus Fehlern und Fehlerkultur und das Konzept der Koordination.

Friederike Thielmann arbeitet als freie Regisseurin und Dramaturgin. Sie studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und arbeitet seitdem in verschiedenen künstlerischen Konstellationen. Zudem schreibt sie wissenschaftliche Aufsätze, arbeitet kuratorisch und hat ein spezifisches Interesse an der gegenseitigen Reflexion und Provokation von Theorien und Praxen des Theaters. Seit 2014 ist sie künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ausbildungsbereich Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.

Nach dem Studium der Germanistik, Sozialwissenschaften und Geschichtswissenschaft an der Universität Essen war **Julia Warmers** am Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe tätig und leitete anschließend das Programm art, science & business an der Stuttgarter Akademie Schloss Solitude. Parallel lehrte sie an der Hochschule München und co-organisierte ein mehrjähriges Festival für Filme zur Kunst in Berlin. 2012 wechselte sie an die Universität der Künste Berlin, ist hier seit 2017 in der Stabsstelle Strategie und Hochschulpolitik tätig und leitet seit 2018 die Geschäftsstelle Fördermittel.

Prof. Carsten Wiebusch ist seit 2017 Professor für Orgel an der HfMDK. Preisträger internationaler Wettbewerbe, Konzerttätigkeit in Orgelzentren Europas, USA, Russland etc. Schwerpunkte des Repertoires: Spätromantik und das Orgelwerk Olivier Messiaens (Gesamtauführung 2018) sowie (teils eigene) Orgeltranskriptionen aller Epochen. Dem Werk J. S. Bachs widmet er sich auch in romantischen Interpretationstraditionen (W. T.

Best, K. Straube). Zahlreiche Rundfunk und CD-Aufnahmen (Audite). Bis 2017 war Carsten Wiebusch Kantor der Christuskirche Karlsruhe, intensive dirigentische Tätigkeit. An der unter seiner Leitung erbauten großen Klaisorgel wirkt er weiterhin als Organist mit einem eigenen Orgelzyklus.

Prof. Dr. Jörg Wiesel, Co-Leiter Institut Ästhetische Praxis und Theorie HGK FHNW, Basel. 2019–2020 Sprecher ECAM Graduate School (Promotionsprogramm mit der Kunstuniversität Linz); Mitarbeit in Forschungsprojekten („Praktiken Ästhetischen Denkens“, SNF); Publik.: S. Henke, D. Mersch, Th. Strässle, N. van der Meulen, JW: *Manifest der Künstlerischen Forschung. Eine Verteidigung gegen ihre Verfechter*, Berlin, Zürich 2020; N. van der Meulen, JW: *Self-digestion reanimates artistic research. Dialogue as Aesthetic Practice*, in: <https://www.researchcatalogue.net/view/512748/512749>.

Julia Wilke ist seit August 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HfMDK Frankfurt (FB2) und Promovendin bei Prof. Dr. Maria Spychiger im Fach Musikpädagogik. Im Rahmen ihres Forschungsvorhabens interessiert sie sich für Koordinationsprozesse in musik- und bewegungsbezogenen Kontexten, speziell in pädagogischen Settings, und untersucht diese methodisch anhand von qualitativen Interaktionsanalysen. Vielfältige Erfahrungen in der Aufzeichnung und Auswertung von Videodaten konnte sie bereits durch Schulprojekte wie „Musik und Bewegung“ (Universität Osnabrück) oder „Response“ (HfMDK) sammeln.

Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt

Weitere Informationen
finden Sie hier:

www.hfmdk-frankfurt.info/forschung

facebook.com/hfmdk.frankfurt

twitter.com/hfmdk

instagram.com/hfmdk.frankfurt

Die Tagung wird gefördert durch das
Hessische Ministerium für
Wissenschaft und Kunst (HMWK)

HfMDK